

ZUR ERINNERUNG AN DIE LETZTE SPRECHERIN DES KAMASSISCHEN

Mit großer Verspätung erreichte uns die Nachricht vom Tod der letzten Sprecherin des Kamassischen, der südöstlichsten uralischen Sprache. Am 20. September 1989 verstarb Klavdija Zaharovna Plotnikova. Ihre letzten zweieinhalb Lebensjahre hatte sie im Altenheim verbracht und wurde auf dessen Friedhof in Badalyk begraben. Vor einigen Jahren hatte ich gehört, daß Klavdija Plotnikova aus ihrem Heimatdorf Abalakovo zu ihren Verwandten nach Krasnojarsk gezogen sein sollte. Doch ihre Angehörigen antworteten leider nicht auf die Briefe, und so haben wir erst jetzt von ihrem tatsächlichen Schicksal erfahren.

Bekanntlich verloren die sajanamojedischen Stämme — die Kamassen, Matoren, Koibalen, Karagassen und Taigen — während der letzten Jahrhunderte ihre samojedische Sprache: Sie sind turkifiziert, teils auch russifiziert oder mongolisiert worden. Eine Ausnahme bildeten nur die Kamassen, unter denen sich noch in diesem Jahrhundert einige Menschen fanden, die Kamass-Samojedisch zu sprechen vermochten. Dennoch stammten bis vor einiger Zeit die letzten Angaben über Personen, die des Kamassischen mächtig waren, von A. Tugarinov aus dem Jahre 1926. Doch A. J. Joki schrieb noch 1952: «Am längsten haben die Kamassen ihre samojedische Muttersprache bewahrt, einige Individuen möglicherweise bis in unsere Tage...» Diese Annahme erwies sich als richtig, als eine toponomastische Expedition der Uralischen Staatlichen Universität Sverdlovsk unter der Leitung von A. Matvejev im Jahre 1963 in dem alten Kamasendorf Abalakovo am Nordhang des Sajanischen Gebirges eine betagte Frau fand, die des Kamassischen mächtig war. Im Jahre 1964 fanden die Forscher noch eine zweite Frau, die sich noch etwas an das Kamassische erinnern konnte und die von Abalakovo nach Krasnojarsk gezogen war. Die Erkundungen und Nachforschungen der Expedition ergaben, daß es zu dem Zeitpunkt nur noch etwa fünfzig Nachkommen der samojedischsprachigen Kamassen gab, die größtenteils in Abalakovo und seiner nahen Umgebung wohn-

ten, während einige andere weiter weggezogen waren. Ihrer aller Alltagssprache war sowohl im Umgang mit anderen Dorfbewohnern als auch untereinander das Russische. Vor allem die älteren Leute sprachen auch den hakassischen Kača-Dialekt, doch lediglich die beiden erwähnten Frauen erinnerten sich an das samojedische Kamassisch. Ab 1963 haben die Wissenschaftler der Uralischen Universität von ihren Gewährsleuten kamassisches Sprachmaterial sammeln können. Ich selbst habe in den Jahren 1964—1966 und 1970 Aufzeichnungen und Tonbandaufnahmen über das Kamassische gemacht. Im Jahre 1970 sind auch vom Lehrstuhl für estnische Sprache der Universität Tartu, vom Tonarchiv für finnische Sprache (Helsinki) und vom Finnischen Rundfunk (Yleisradio Oy) Tonbandaufnahmen angefertigt worden. Über das Auffinden der neuen Gewährsleute des Kamassischen, ihre biographischen Angaben und Sprachkenntnisse, über das Sammeln von neuem Sprachmaterial und dessen Qualität hat der Autor der vorliegenden Zeilen einige estnischsprachige Artikel verfaßt (s. KK 1964 : 561; KK 1965 : 547—554; KK 1967 : 404—406; ESA XI 1965 : 251—262).

Die letzten Sprecher des Kamassischen waren:

Aleksandra Zibjeva, geboren in den 80er oder 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, gestorben wahrscheinlich 1969. Mutter: die Karagassin Aksinja Zibjeva; Vater: der (? von den Matoren abstammende) Kamasse Jelisej, Zibjev (diese Sprecherin ist zusammen mit ihren Eltern unter Punkt 4 in K. Donners Verzeichnis der kamassischen Familien in Abalakovo genannt). Klavdija Plotnikova (geb. Andžigatova), geboren um 1895, gestorben 1989. Mutter: die Kamassin Afanasija (Familiennamen unbekannt); Vater: der Russe Zachar Perov (diese Sprecherin ist zusammen mit ihren Eltern unter Punkt 14 in K. Donners Verzeichnis der kamassischen Familien in Abalakovo genannt).

Beide Gewährsleute waren in Abalakovo zu Hause gewesen. Das Kamassische hatten sie vor dem Eintreffen der Forscher

lange Zeit nicht mehr gesprochen, weil Gesprächspartner fehlten — nach eigenen Angaben A. Zibjeva fast 50 Jahre, K. Plotnikova etwa 20 Jahre. Auf Ermunterungen der Wissenschaftler versuchten sie, wieder Kamassisch zu sprechen. A. Zibjeva gelang es jedoch nur, sich einzelne Wörter und Sätze, einige Dialoge, Fragmente aus Märchen und Liedern ins Gedächtnis zurückzurufen. Dagegen K. Plotnikova vermochte recht bald ihre Sprechfähigkeit im Kamassischen ziemlich weit zu entwickeln, so daß sie nach einigen Jahren relativ frei auf kamassisch erzählen und sich unterhalten konnte. Alles schien darauf hinzuweisen, daß A. Zibjeva auch niemals früher so gut kamassisch beherrscht hatte wie K. Plotnikova. A. Zibjeva hatte offensichtlich schon in ihrer Kindheit den hakassischen Kača-Dialekt gelernt, dessen Elemente ständig in ihren kamassischen Sätzen zu finden waren. K. Plotnikova kannte den besagten turksprachigen Dialekt nur oberflächlich. Beide sprachen fließend Russisch, das sie schon von klein auf gelernt hatten und das in den letzten Jahrzehnten zur einzigen Umgangssprache geworden war. Ihr Kamassisch war vom Russischen stark beeinflusst worden. Dieser Einfluß offenbarte sich sowohl in der Aussprache und im Wortschatz als auch im Satzbau, während die morphologische Struktur mit wenigen Ausnahmen erhalten geblieben war. Ihre kamassische Sprache war überhaupt und durchgehend in der Struktur und im Wortschatz verarmt: Viele althergebrachte morphologische Formen und syntaktische Strukturen gebrauchten sie nicht mehr, die Wortwahl war ziemlich eingeschränkt.

Der überwiegende Teil des gesammelten kamassischen Sprachmaterials stammt von Klavdija Plotnikova. Wie ist es nur möglich gewesen, daß sie als einziger Mensch diese Sprache zu sprechen vermochte? Zunächst darf man natürlich nicht vergessen, daß sie zur ältesten Generation gehörte und daß es damals nur noch wenige gleichaltrige Menschen gab. Aber auch ihre persönlichen Voraussetzungen sind in Betracht zu ziehen. Sie ist eine einfache Frau vom Lande gewesen, hatte niemals eine Schule besucht, konnte russische Texte lesen, aber nicht schreiben, und sie hatte ihr ganzes Leben lang in dem abgelegenen Dorf Abalakovo gewohnt. Schweres hatte sie ertragen müssen:

Krankheiten und Hunger, den Verlust ihrer allerliebsten Angehörigen. Aber sie ist immer aufgeschlossen, lebensfroh, wißbegierig, schlagfertig und zum Scherzen aufgelegt gewesen. In ihrer Kindheit und Jugend war das Kamassische schon im Rückgang begriffen, und ihre Altersgefährten beherrschten es im allgemeinen auch nicht mehr. Doch nach ihren Worten hatte sie sich schon in jungen Jahren für das Kamassische interessiert und ihre Mutter nach den Bedeutungen fremder Wörter und Sprachformen gefragt und sich erkundigt, wie man dies und jenes auf kamassisch ausdrücken mußte. Ihre Mutter Afanasija war auch, wie mir A. Zibjeva einst versichert hatte, eine gute Kennerin der kamassischen Sprache gewesen. K. Plotnikova hatte sich auch als Erwachsene mit dem Kamassischen beschäftigt und war stets bemüht gewesen, mit ihren Stammverwandten kamassisch zu sprechen, doch die wenigsten besaßen damals noch ausreichende Sprachkenntnisse. In einem improvisierten scherzhaften Dialog schilderte sie auf kamassisch ihren Ärger über einen erfolglosen Unterhaltungsversuch mit einem Stammverwandten: «*tēn₂ bar ēj žebaktarjā-l, a mēn žebaktarjā-m tēnzi.*» «*a mēn ēj temnē-m. mēn temnē-m, a žebaktarzi₂tē. ēj mol'ā-m.*» «*nādā ten šekkē. saj' jē'sittī. i barū'sittē!*» («Du sprichst ja nicht, aber ich spreche mit dir.» «Aber ich kann nicht. Ich kann, aber ich vermag nicht zu sprechen.» «Man muß dir die Zunge herausreißen und wegwerfen.»).

Die Bemühungen der Forscher zur Erhaltung der kamassischen Sprache, wußte K. Plotnikova sehr zu schätzen, und sie versuchte, ihnen in jeder Hinsicht zu helfen. Sie hatte die Bedeutung ihrer Rolle als letzte Sprecherin des Kamassischen begriffen, hatte sich aber zu keiner Zeit, falls doch einmal größere Lücken in ihren Sprachkenntnissen auftraten, zu falschen Angaben verleiden lassen. Ein gutes Gedächtnis, ihre bewußte Einstellung und Begeisterung bildeten die Voraussetzungen dafür, daß K. Plotnikova ihre zwei Jahrzehnte ungenutzten Kenntnisse des Kamassischen nahezu auf den alten Stand hatte bringen können.

AGO KUNNAP (Tartu—Helsinki)